



Ortschronik Homburg 1 Seiten 190-192

PIETA-BILDSTOCK AUF DEM HINTEREN KALLMUTH

Da der Bildstock etwas abseits vom Erlenbacher- Weg im Wald steht, fand er lange Zeit wenig Beachtung, so daß 'er von Dornengestrüpp ganz umwachsen wurde. Das Gestrüpp ist jetzt beseitigt, so daß man leicht Zugang hat. Auf einem breiten altarartigen Sockel erhebt sich ein runder Schaft, der mit zahlreichen Einritzungen versehen ist von denen später gesprochen werden soll. Der Aufsatz über dem Kapitell ist dreifach gegliedert:

Der untere Teil besteht aus einer ovalen, stark nach außen gewölbten Inschriftkartusche, zu deren Seiten zwei Engelputzen mit ausgebreiteten Flügeln abgebildet sind. Wegen der starken Verwitterung des Aufsatzes ist die mehrzeilige Inschrift kaum noch zu entziffern, nur die unteren zwei Zeilen, die wegen der Wölbung dem Wetter nicht so stark ausgesetzt waren, sind einigermaßen zu lesen:

Auf den Schos gelegt wurde vom Creutz der Leib Deines Lieben Sohns



Bildstock auf dem Kallmuth
Foto: H. Giesecke



Bildstock auf dem Kallmuth: Einritzungen auf dem Schaft. Foto: H. Giesecke

Sollte der Bildstock alsbald renoviert werden, was sehr zu begrüßen wäre, könnte mit besonderer Mühe die Inschrift insgesamt noch entziffert und gerettet werden. Der mittlere, fast quadratische Teil zeigt ein Relief der Pieta, leider auch ziemlich verwittert. Auf den Schmalseiten sind zwei Heilige abgebildet, deren Sockel mit ihren Namen beschriftet sind, die aber kaum noch lesbar sind. Die linke Figur, in einem knielangen Gewand, trägt eine Kopfbedeckung (Helm oder Krone?), Zepter in der rechten Hand und Schwert an der linken Seite. Diese Attribute lassen auf eine Herrschergestalt



schließen. Die rechte Figur, in einem langen Gewand, hält in der Hand einen Kelch. Da von dem Namen auf dem Sockel wenigstens die Buchstaben S. Ioha ... zu entziffern sind, muß man annehmen, daß sie Johannes, den Lieblingsjünger Jesu, darstellen soll. Dieser wagte es als einziger von den Aposteln, bei seinem gekreuzigten Herrn auszuharren.

Durch die Worte Christi: »Sieh da Deinen Sohn!« und »Sieh da Deine Mutter!« wurde ein Mutter-Kind-Verhältnis zwischen Maria und Johannes hergestellt, und die Legende berichtet, daß die Muttergottes bis zu ihrem Tod bei dem Apostel geblieben sei. Mit einem Kelch wird der heilige Johannes oft deswegen abgebildet, weil er auf Grund eines Gottesurteils einen Giftbecher leeren sollte, daß aber aus diesem eine Schlange entwichen und dadurch der Wein von dem beigemischtem Gift befreit worden sei. Als Verfasser eines Evangeliums, der Apokalypse und zweier Apostelbriefe wird der heilige Johannes als Patron der Schriftsteller verehrt, wegen des Kelches auch als Patron der Winzer. An seinem Festtag wird daher auch der »Johanniswein« geweiht, der als Johannisseggen von allen Familienangehörigen getrunken werden soll zur Abwehr von Gift und Zauber (Giftbecherlegende!), für leibliche Gesundheit und Segen auf dem Feld; bei Hochzeit und Versöhnung und zur Vorbereitung auf den Tod soll er ebenfalls getrunken werden.

Den Oberteil bildet ein von Voluten eingerahmtes Giebelfeld, das aber so stark beschädigt ist, daß die Vorderseite abgeblättert und die Spitze mit dem (sonst üblichen!) bekrönenden Kreuz abgefallen ist.

Die Rückseite des Aufsatzes trägt eine mehrzeilige Inschrift, von der wegen Abblättering nur noch der linke Teil zu erkennen ist.

Auch hier ist die Entzifferung schwierig, doch kann man mit einiger Mühe noch den Anfang der letzten zwei Zeilen feststellen:

GOTT zu Ehren.....

Diesen Biehdsto.....

Es wird wohl kaum möglich sein, die ganze Inschrift zu rekonstruieren. Vielleicht kann durch den Vergleich mit der Inschrift auf dem Bildstock am Ortsausgang nach Lengfurt noch das eine oder andere Wort erschlossen werden.

Die vielen Einritzungen am Schaft beweisen, daß der Bildstock früher oft besucht wurde. Mehrfach sind es wahrscheinlich Initialen von Namen: DT / LA 1713 / F St / A K W / K K / H W B. Die eingeritzte Monstranz auf der Vorderseite weist wohl daraufhin, daß hier Prozessionen mit dem Allerheiligsten Station gemacht haben, vielleicht beim Flurumgang. Auf der dem Weg zugekehrten Seite ist in den Schaft ein Kranz eingeritzt, der sich um eine kreisförmige Rille schlingt. Der Kranz rahmt das Jesusmonogramm IHS ein. Die untere Hälfte des H ist durch zwei Schrägstriche zu einem M gestaltet, das für Maria steht. Auf der Mitte des M erhebt sich über das H hinaus ein Doppelkreuz, das sicherlich symbolische Bedeutung hat. Über dem Kranz ist ein Herz eingeritzt, in dem die Buchstaben LLE stehen. An der Herzspitze unten ist ein kleines Kreuz, aus der Herzfalte aber wächst nach oben ein pflanzenartiges Gebilde, sicherlich der stilisierte Lebensbaum. Dieses Symbol kommt in der Mythologie vieler Völker vor (bereits bei den Babyionern und Assyrern) und bedeutet die Lebenskraft. Die Theologie sieht in ihm das Gegenstück zum verderbenbringenden Baum der Erkenntnis und bringt ihn in Verbindung mit dem Kreuz, das daher manchmal als lebender Baum dargestellt wird.

Über dem Lebensbaum ist am Schaft des Bildstockes eine Art Frucht mit einem Kreuz eingeritzt: Sinnbild für Christus? »Und gebenedeit ist die Frucht Deines Leibes Jesus«

Unter den Einritzungen auf dieser Seite steht:

ANNO

1733

Die beiden eingeritzten Jahreszahlen beweisen, daß der Bildstock schon früher gesetzt worden sein muß. Vielleicht ist seine Errichtung in Zusammenhang zu bringen mit der damals aufblühenden



Wallfahrt nach Maria Buchen, wo 1692-1701 die heutige Kirche erbaut wurde. Die Vermutung, daß an diesem Bildstock der Wallfahrtsweg nach Maria Buchen, zu dem noch heute von den Homburgern am meisten besuchten Wallfahrtsort, vorbeigeführt haben soll, klingt zunächst etwas abwegig, aber man muß sich in die Zeit zurückversetzen, als es noch keine Eisenbahn und nur wenige befestigte Straßen gab. Sieht man nun die Landkarte an, so führte über den Kallmuth nach Erlenbach, dann weiter über Karbach, Urspringen und Steinfeld (oder Karbach, Roden, Ansbach und Waldzell) der kürzeste und beste Weg nach Maria Buchen, wobei man an einigen Bildhäuschen vorbeikam, so daß man dort oder in den genannten Orten rasten konnte. Oder man stieß zu einer von dort ausgehenden Wallfahrt, wie sie für Erlenbach, Karbach und Urspringen schon seit 1726 erwähnt werden (oConrad in »Maria Buchen«).

Leider ist dieser so interessante Bildstock in einem bedenklichen Zustand, nicht nur, daß der Aufsatz, wie gesagt, oberflächlich verwittert ist, er zeigt auch tiefgehende Risse. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn alsbald eine Renovation erfolgen würde.

DE BILLSTOUCK UF DE BURKARDUSHÖH

**O heilicher Burkard, öls Patron
die Läut hier arch verehere Dich!
Drüm höm s' 'n Billstouck do ufgstellt,
däß d' naguckst uf dei Homerich.**

**Do siehste 's altberühmte Schlouß,
wu unnedrun die Höhle is;
däß Du in dare gschorwe bist,
das is de Homricher gewiß.**

**Do siehste a die Ortschaft guet:
die Kirch, die Häuser un 'n Mee.
Du staunst, wieviel mer hoat gebaut:
Dei Homerich is nämmer klee!**

**Do siehste a die Wengert öll,
für die söllst Schutzpatron a sei!
Du wäßt jo, was für homerich
bedaüt de do gewächsne Wei!**

**O heilcher Burkard, Du hoast kriächt
e Platzle, das is wirkli schö.
Weil's a de Homericher gfelt,
höm sie's getäfft »Burkardushöh«.**

Otto Blank